



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

Fernsprecher 2 09 51/52

Hannover, Georgstraße 33

P/VI/47

24. Februar 1951.

Hinweise
auf den Inhalt:

Der 1. März 1946	S.1
Achesons Trümpfe	S.3
Der Vater aller Dinge - Glosse	S.5
Thorez mit Heiligenschein	S.5

(sp) Am 1. März wird Dr. Kurt Schumacher anlässlich der fünften Wiederkehr des Tages des sozialdemokratischen Widerstandes gegen die Verschmelzung mit der KP in Berlin sprechen.

Der 1. März in Berlin

Von Dr. Klaus-Peter Schulz

Als der sowjetische Imperialismus in den unheilswangeren Frühlingstagen des Jahres 1945 tief nach Mitteleuropa vorstieß, hoffte er ursprünglich, seine weitere Herrschaft in diesen Gebieten nach Beendigung des Krieges durch ein sehr einfaches Mittel zu befestigen: durch formale Zulassung mehrerer "antifaschistisch-demokratischer" Parteien, aber mit deutlicher Privilegierung der einen, der kommenden Staatspartei, der jeweiligen Moskauer Filiale. Sehr bald erwies sich indessen die Rechnung des Kreml als Trugschluss. Bei den im November 1945 unter relativ normalen demokratischen Bedingungen durchgeführten ersten allgemeinen Wahlen in Ungarn und Österreich erlitten die von Moskau privilegierten Kommunisten eine vernichtende Niederlage.

Sofort änderte der Kreml seine Taktik. Es galt nun, den kommunistischen Hebelarm zu verlängern, und hierzu brauchte man die Hilfe der Sozialdemokraten. Als geeignetes Experimentierfeld wurde zunächst die Sowjetzone in Deutschland ausersehen, weil Deutschland für die Sowjets nach wie vor der wichtigste Schauplatz machtpolitischer Auseinandersetzungen war und weil die Sowjetzone die wichtige Viersektorenstadt Berlin umklammerte. Gelang es, hier eine sozialistische

Partei mit echter demokratischer Massenbasis zur Unterwerfung zu zwingen, so war eine entscheidende Voraussetzung für die weitere erfolgreiche kommunistische Infiltration Mittel- und Westeuropas geschaffen, und zwar zu einem Zeitpunkt, da bei den drei Westmächten der gute Glaube an eine loyale Partnerschaft der Sowjetunion erst relativ geringe Belastungsproben hinter sich hatte.

Das damalige Zentralkomitee der KP in Berlin erhielt also die erforderlichen Anweisungen aus Karlshorst, bei dem von Grotewohl, Fechner und Gniffke geleiteten sogenannten Zentralaussschuss der SPD auf eine baldige organisatorische Verschmelzung beider Parteien zu drängen. Die Männer, die damals die SPD zu repräsentieren vorgaben, erwiesen sich in einem wahrhaft geschichtlichen Augenblick als kurzsichtig, klein und feige. Auf der ganzen Linie liessen sie sich von den Kommunisten überrumpeln.

Trotz heldenmütigen Widerstandes zahlreicher Parteiorganisationen der SPD in der Sowjetzone liess sich dort die katastrophale Entwicklung nicht aufhalten. Die mutigsten sozialdemokratischen Sprecher verschwanden in den Kellern der NKWD, soweit sie sich nicht durch Flucht dem Verhängnis entziehen konnten. Im Vier-Mächte-Berlin hingegen konnte - obwohl die Voraussetzungen auch hier anfänglich gefährlich genug waren - ein echter Kampf um die Freiheit geführt und organisiert werden. Völlig auf sich selbst gestellt, ohne Geld, ohne Zeitungen nahm die Berliner Sozialdemokratie den hingeworfenen Fehdehandschuh einer Weltmacht auf, moralisch unterstützt lediglich von den SPD-Gruppen im Westen, die sich um Kurt Schumacher scharten.

Wieder einmal siegte David über Goliath. Vor genau fünf Jahren, am 1. März 1946, wurde der Verschmelzungsapostel Grotewohl mitten im russischen Sektor, im ehemaligen Admiralspalast, von einer empörten Menge niedergeschrien. Etwa zweitausend sozialdemokratische Funktionäre beschlossen fast einstimmig, die Entscheidung einer Urabstimmung der Mitglieder anzuvertrauen. Vier Wochen später wurde die schimpfliche Zwangsehe mit grosser Mehrheit verworfen.

Nicht nur für die Parteientwicklung der Sozialdemokratie ist der 1. März 1946 bemerkenswert. Er wird auch immer in der deutschen, ja in der europäischen Geschichte ein bedeutsames Datum bleiben. Damals erkannte eine kleine, politisch selbstbewusste Minderheit (und zwar jeder einzelne unter mannigfachen persönlichen Gefahren), was heute die ganze freie Welt erkannt hat: dass nämlich jedes Faktieren mit dem System des kommunistischen Totalitarismus Selbstmord bedeutet, dass aber derjenige überlebt, der den Mut zum Widerstand im ersten - nicht im letzten! - Augenblick aufbringt.

Achesons Trümpfe für die Vierer-Konferenz

H.St., Washington, Ende Februar

Zwei Gerüchte, die von Lake Success bis Washington überall kursieren, scheinen die Vermutung eines "Zurückziehers" Stalin in Korea bestätigen zu wollen. Das eine verzeichnet ein plötzliches Wiederaufleben des russischen Interesses an gesteigertem Handel mit der westlichen Welt, und das andere kündigt etwas geheimnisvoll eine russische "Friedensoffensive" an, vor allem in den Organen der UNO, durch konkrete Vorschläge auf Reduzierung der internationalen Spannungen. Wie diese Vorschläge aussehen, ob sie wirklich konkret sind oder nur eine Neuauflage bewährter alter Wyschinskis'scher Propagandawalzen, und was an ihnen erst gemeint ist, weiss natürlich heute noch niemand; aber Gerüchte pflegen, auch in der Welt der hohen Diplomatie, eine Wurzel und einen Ausgangspunkt zu haben. Stalins mystisch-verbrämte Erklärung, dass ein Krieg "zur Zeit" nicht unvermeidlich sei, kann natürlich auch sehr gut für den Hausgebrauch bestimmt gewesen sein.

Man wird gut tun, Stalins aussenpolitische Erklärungen vor allem auch gegen den Hintergrund der geplanten und beabsichtigten, aber noch nicht endgültig zustandegewordenen Vier-Mächtekonferenz zu projizieren. Washington hatte bisher nur widerstrebend und skeptisch seine Zustimmung zu einer erneuten offiziellen Verhandlung Acheson-Wyschinski gegeben; so könnte man nunmehr, immer auf Grund einer sorgfältigen Interpretation des Stalin-Interviews, zu dem Gedanken kommen, dass Moskau jetzt auf diese Konferenz gehen will, nicht in der Absicht - wie man bis jetzt, auf Grund vieler bitterer Erfahrungen annehmen musste - um die Gesprächspartner auf möglichst raffinierte Weise übers Ohr zu hauen, sondern in der schmerzlichen Erkenntnis, dass die westliche Welt ihre Stärke und Geschlossenheit unter Beweis gestellt hat und es daher im primitivsten russischen Eigeninteresse liege, einige Konzessionen zu machen und den Griff nach der Weltherrschaft zurückzunehmen oder wenigstens um eine Weile zu vertagen. Dass gleichzeitig immer mehr und immer konkretere Behauptungen auftauchen, die von einem bevorstehenden Angriff der Satellitenstaaten des Balkans auf Jugoslawien sprechen, steht dem nicht entgegen: schon Hitler hat die Taktik gebraucht, dem Partner Angst zu machen, um ihm dann umso leichter Konzessionen zu entlocken, - und es ist gar nicht einzusehen, warum Stalin nicht diese gleiche Methode anwenden sollte.

Das Washingtoner Staatsdepartement hatte zu dem Plan der Vierer-Konferenz nur seine Zustimmung gegeben, um nicht die Freundschaft Englands und Frankreichs auf eine zu harte Belastungsprobe zu stellen; weil in Westeuropa der Ruf nach erneuten Verhandlungen immer lauter erklang, lenkte Washington ein. Heute haben Staatssekretär Acheson und seine Berater auch bereits begriffen, dass man zu der vorgesehenen Vierer-Konferenz nicht mit leeren Händen zu gehen hat, sondern dass die westliche Staatengruppe allerlei Trümpfe ausspielen kann, - und unter diesen Umständen ist es nicht unmöglich, dass in den heikelsten Punkten, wie der Einigung Deutschlands auf echter demokratischer Grundlage oder einer echten Befriedung Koreas, ohne vor Mao-Tse-tung zu kapitulieren, doch eine gewisse Annäherung stattfinden kann. Die Aufrüstung der Staaten der Atlantik-Pakt-Gruppe ist heute bereits eine ernste Tatsache, die man in Moskau nicht übersieht, und die Pläne, Westdeutschland in dieses Verteidigungssystem einzubeziehen, sind, so viel man auch im einzelnen dafür und dagegen zu sagen haben mag, doch geeignet, den Kreml zu beruhigen. John Foster Dulles hat, wenn auch verküht und verkleusuliert, das Einverständnis der japanischen Regierung zu einer gewissen begrenzten Wiederaufrüstung Japans mit nach Hause gebracht, - und endlich fragt man sich in Washington ernsthaft, ob man nicht den Pariser Friedensvertrag von 1946 mit Italien ganz offiziell revidieren soll, um Italiens Streitkräften, deren Platz im atlantischen System ja bereits festliegt, eine Erhöhung über ihre 225 000 Mann-Grenze hinaus zu gestatten, - als Gegenzug gegen die unverhüllten Abrüstungsklauseln der Pariser Friedensverträge durch Bulgarien, Ungarn und Rumänien.

Das sind in der Tat solide Trümpfe, die die gelegentlichen und vorübergehenden Spannungen innerhalb des westlichen Lagers bei weitem wieder wettmachen. Die feste Sprache des amerikanischen Verteidigungssekretärs George Marshall, der alle Spekulationen über das Ob und Wie amerikanischer Garnisonen in Europa mit dem Plan beantwortete, vier weitere Divisionen amerikanischer Landtruppen, d.h. 100.000 Mann einschliesslich aller Hilfs- und Ergänzungsdienste, in Europa zu stationieren und damit den gegenwärtigen amerikanischen Truppenstand an der strategischen Linie Nummer Eins zu verdoppeln, hat Zweifel, Gerüchte und Flüsterkampagnen aller Art sehr schnell zum Halt gebracht. Der Prozess der Sammlung und Konzentrierung aller Kräfte der freiheitlichen Welt hat sich beschleunigt.

Der Vater aller Dinge

J.H. Wer sich mit der Sonne anlegt, kriegt es mit dem Wind zu tun. Das erfuhren die drei Piloten der "Canberra", als sie im Caracho über den Atlantik brausten. Der britische Düsenbomber versuchte einen "Wettflug mit der Sonne". Strecke: Nordirland-Neufundland. Preis: Eine stehengebliebene Uhr. Ja, wer mit tausend kmh Geschwindigkeit von Ost nach West fliegt, dem bleibt die Uhr stehen, das heisst die Zeit. Sie wandert in unserer Breite mit ziemlich genau 1000 Stundenkilometern von rechts nach links über die eingenordete Landkarte. Die kühnen Flieger hatten allerdings den Mund etwas voll genommen. Sie flogen "nur" 800 kmh. Der Sonne muss doch nicht ganz wohl gewesen sein, sie rief "widrige Winde" zu Hilfe, die die drei um weitere 100 kmh verlangsamten. Aber Welch ein triumphaler Gedanke für den Menschen, überhaupt den Versuch machen zu können, es mit dem Lauf der Sonne aufzunehmen. Und ihr Mittel dazu: Ein Bombenflugzeug. Natürlich! Da strafe noch einer Heraklit Lügen, der Krieg sei nicht der Vater aller Dinge.

Als vor 23 Jahren drei andere, Köhl, Fitz Maurice und Hünfeld, sich erstmalig auf dieselbe, 3600 km lange Strecke begaben, hatten sie mühsam, privat und heimlich die Mittel dafür zusammenkratzen müssen. Heute stellt Vater Staat das Flugzeug, gibt den Befehl zum Start, sorgt für die Überwachung des Fluges. Alles wegen des Fortschritts.

1928 benötigte man 35 1/2 Stunde, 1951 4 1/2. Welche grandiosen Aspekte für die Zukunft! Wenn das so weiter geht, spart man nach weiteren 23 Jahren einen Tag ein, wenn man sich auf die ost-westliche Reise begibt. Wer dann einen Termin versäumt hat, besteigt das Flugzeug und kann auf der anderen Seite des Teiches sein Schreiben mit dem Datum des Vortages versehen. Die Zeit vergeht und die Uhr geht rückwärts. Nein: Die Uhr geht weiter und schraubt die Zeit zurück. Ein Problem für einen Philosophen! Er wird sicherlich schliessen: Die Zeit ist der Vater aller Dinge.

+ + +

"Der Du bist ..."

A.F. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei in Frankreich veröffentlichte dieser Tage ein Treuebekenntnis für den augenblicklich in Moskau zur Kur weilenden Maurice Thorez. Die folgenden Sätze gestatten dem aussenstehenden Beobachter, sich von der augenblicklichen Geisteshaltung der europäischen Kommunisten ein Bild zu machen: Die Mitglieder des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Frankreichs, deren Erzieher, Organisator und hervorragender Leiter Du bist, erneuern ihre Wünsche einer schnellen und vollständigen Genesung, mit der Gewissheit, die Sprecher aller Arbeiter, aller Patrioten und aller Friedensfreunde unseres Landes zu sein, die in Dir einen weitsichtigen und wackeren Wegweiser sehen. Sie sind glücklich, die Fortschritte Deiner durch die unvergleichliche Meisterschaft der sowjetischen Wissenschaft erleichterten Heilung zur Kenntnis zu nehmen. Sie übermitteln Deiner Lebensgefährtin, Jeannette Vermeersch, Mitglied des politischen Büros, ihre hingebende Dankbarkeit für die sorgfältige Pflege, mit der sie Dich umgibt."

+ + +

Verantwortlich: i.V. Josef Schmidt